





## Teil 2

Seine Lösung ist es, die Bürger viel mehr in die Entscheidungsprozesse einzubinden, und zwar durch Verlosung der politischen Posten. Versuche haben gezeigt, dass wenn Bürger, die eine bestimmte politische Aufgabe bekommen (z.B. ein Verkehrsmodell für ihre Gegend oder ihr Land entwickeln)

und Zugriff auf Expertenwissen haben (z.B. durch Diskussionen mit Verkehrsplanern, Ingenieuren und Architekten) und nicht einer politischen Partei angehören, Lösungen vorschlagen und diese Lösungen viel mehr Zustimmung bekommen, als Lösungen, die von gewählten Politikern vorgeschlagen würden.

*Beide Auszüge aus: David van Reybrouck, Against Elections – The Case for Democracy, London, 2016, S.39 und S.57.*

### Aufgaben

1. Erläutere, wieso es laut dem Autor (M1) zur indirekten Demokratie kam!
2. Erläutere, welche Mängel der indirekten Demokratie in beiden Texten erwähnt werden!
3. Informiere dich bei deinen Mitmenschen, die schon Erfahrungen mit Wahlen gesammelt haben (Familie, Lehrer/innen, usw.), ob es das *Democracy Fatigue Syndrome* wirklich gibt!
4. Überlege: Fallen dir noch weitere Probleme zur repräsentativen Demokratie ein?
5. Schreibmeditation: Verfasse einen kurzen Text zu einer der folgenden Fragen!
  - a. Nach welchen Kriterien sollte man sich richten, um zu entscheiden, für welche/n Kandidat/-in man wählt?
  - b. Ist Politik nicht etwas viel zu Ernstes, um sie dem Volk zu überlassen?
  - c. Was wären die Konsequenzen, wenn politische Ämter durch Lotterie und nicht durch Wahlen vergeben würden?
  - d. Wie könnte man die indirekte Demokratie verändern, um dem *Democracy Fatigue Syndrome* entgegen zu wirken?

Autor: Thomas Koenig

